

Predigt am 01.02.2015 (4.Sonntag Lj.B): Mk 1,21-28

Das Böse oder der Böse

I. Von drei großen „Kränkungen“ hat **Sigmund Freud** gesprochen: drei Enttäuschungen, Demütigungen, die von den drei großen Entdeckungen der Neuzeit kommen und die sie dem stolzen Selbstverständnis des seiner selbst gewissen Menschen zugefügt hätten: Zum einen die mit dem Namen **G. Galilei** verbundene Entdeckung, dass unsere Erde eben nicht der Mittelpunkt des Universums ist; zum anderen die immer noch hochaktuelle Erkenntnis **Ch. R. Darwins**, dass der Mensch nicht Krone und Abschluss der Schöpfung, sondern Teil der Evolution ist, und schließlich S. Freuds eigene Entdeckung mit Hilfe der von ihm begründeten Psychoanalyse, „**dass wir noch nicht einmal Herr im eigenen Hause sind**“.

Und damit sind wir mitten im heutigen Evangelium und bei jenem beklagenswerten Menschen, von dem es heißt, „*dass er von einem unreinen Geist besessen war*“. Er war nicht Herr im eigenen Haus, er war fremdbestimmt, würden wir heute sagen; er sagte und tat Dinge, die man sich damals nur so erklären konnte, dass ein Dämon von ihm Besitz ergriffen habe.

Was selbst seine erbittertsten Gegner nicht bestreiten konnten: **Jesus war ein Exorzist!** Er hatte Macht über das Böse, das von einem Menschen Besitz ergriffen hatte, und er vermochte es, ihn davon zu befreien. Die Streitfrage war nur – so lesen wir in Lk 11 – von wem (!) er diese Macht erhalten habe. Und da man die Tatsache seiner Dämonenaustreibungen nicht leugnen konnte, bezichtigte man ihn, mit „Beelzebul“, also mit dem „*Anführer der Dämonen*“ selbst, im Bunde zu sein. Jetzt ist für Jesus der Augenblick gekommen, um seine Legitimation zu nennen, sein Incognito zu lüften: „*Wenn ich mit dem Finger Gottes die Dämonen austreibe, dann ist das Reich Gottes schon zu euch gekommen!*“ (Lk 11,20)

Jetzt verstehen wir auch, warum das älteste, nämlich das Markus-Evangelium, als erstes Wunder (!) die Heilung dieses Besessenen beschreibt. Jesus begann ja sein öffentliches Auftreten mit den vielversprechenden Worten: „*Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium!*“ (Mk 1,15) So hörten wir am vergangenen Sonntag. Und um zu zeigen, dass dies keine leeren Worte sind, dass vielmehr in seiner Person das Reich Gottes zu den Menschen gekommen ist, befreit er in der Synagoge von Kafarnaum diesen unglücklichen Menschen von dem Dämon, der ihn in seiner Gewalt hatte. „*Was haben wir mit dir zu tun, Jesus von Nazareth. Bist Du gekommen, um uns ins Verderben zu stürzen. Ich weiß, wer Du bist: Der Heilige Gottes!*“ Nicht zu fassen! : Die Dämonen, die Mächte des Bösen erkennen und bekennen, wer dieser Jesus in Wahrheit ist. Das Böse hat sozusagen einen „Riecher“ für das Gute, das Heilige, das Göttliche und reagiert darauf mit Abwehr und Geschrei.

Auch wenn wir uns heute schwer damit tun: Wir müssen uns mit diesem unheimlichen Phänomen auseinandersetzen, denn es gehört im NT unausweichlich zum Verständnis der Reich-Gottes-Botschaft Jesu. Wenn wir verstehen wollen, wie Jesus sich selber verstanden hat, kommen wir an der Frage nach seiner Macht, – mit dem heutigen Evangelium gesprochen – : seiner „*Vollmacht*“ nicht vorbei, und diese wiederum erwies sich – nach Jesu eigener Überzeugung – am deutlichsten in seinem exorzistischen Wirken.

II. Jesus hat mit dem Teufel und seinen Dämonen gerechnet, aber er hat niemals Menschen verfeindet und dämonisiert, wie das später in der Christenheit, in Kirche und Gesellschaft auf beschämende Weise oft genug der Fall war. Es waren die – wie auch immer – davon betroffenen Menschen, die sich an ihn wandten und um ihn Heilung baten, weil sie selbst der Besessenheit nicht Herr werden konnten. Gerade weil wir heute über medizinische und psychotherapeutische Erkenntnisse verfügen, die Jesus und seine Zeit noch gar nicht haben

könnten, wäre es eine Verletzung der Würde solcher Menschen, würden wir ihre Epilepsie, ihre Schüttellähmung, ihren Verfolgungswahn oder was auch immer sie „*hin- und her zerrt*“, dämonisieren, also mit dem Teufel in Verbindung bringen. Gott sei Dank können Ärzte und Therapeuten in vielen Fällen den Zustand solcher Patienten bessern, manchmal sogar heilen. Gott sei Dank werden Kranke nach oft langwierigen Therapien wieder Herr über sich selbst, Herr über ihre vorher übermächtigen Ängste, Triebe und Wahnhphantasien.

Trotz alledem: **Es bleibt ein unerklärlicher Rest**, es bleibt die Frage, woher und warum ein Mensch derart deformiert ist, dass das Destruktive dermaßen von ihm Besitz ergreifen konnte. – Wir sprechen freilich jetzt von Menschen, deren Störung sich gewalttätig, bösartig, gefährlich für ihre Umgebung auswirkt, die wie „besessen“ auf Zerstörung aus sind. Hier bietet dann doch der Hinweis auf die Macht der Gene, auf eine schief gelaufene Erziehung oder auf welche natürlichen Ursachen auch immer eine höchst oberflächliche Erklärung.

Es ist und bleibt die uralte Frage nach dem Ursprung des Bösen, bzw. nach seinem Verursacher. Aufbewahrt im „Safe des Geistes“, in der Sprache, ist jedenfalls nach wie vor „der Teufel los“. Da hat einer „den Teufel im Leib“ oder „malt ihn an die Wand“; ein anderer „packt den Teufel an den Hörnern“, den dritten „soll der Teufel holen“ oder er soll sich „zu ihm scheren“; er kommt in „Teufels Küche“, da hat „der Teufel die Hand im Spiel“, und „in der Not, da frisst der Teufel Fliegen“. „Gott ist widerlegt“ schrieb **Friedrich Nietzsche**, „*der Teufel nicht!*“

Dass wir uns recht verstehen: Es geht mir gar nicht um die Frage, ob es den Teufel gibt, den Satan oder wie auch immer auch man das personifizierte Böse genannt hat, – oder ob das nicht doch eine „Erfindung“ zur Entlastung Gottes ist, in das Reich der Projektionen gehört, längst also der „*Abschied vom Teufel*“ überfällig ist (**Herbert Haag**). Christen glauben an Gott und nicht an den Teufel! Ob der Böse oder das Böse, das ist m.E. zweitrangig! Aber dass Menschen „*nicht mehr Herr im eigenen Hause*“ sind, wie S. Freud sagte, dass vielmehr rätselhafte, destruktive Kräfte Denken und Handeln eines Menschen ihn so sehr in Beschlag nehmen können, dass man auch heute noch sagen kann: „*Was ist denn in den gefahren?*“ – das sollte uns nachdenklich machen und uns das Geschehen im heutigen Evangelium – bei aller Zeitbedingtheit seiner Vorstellungswelt – sehr ernst nehmen lassen.

Die Grundaussage lautet: **Wo Jesus auftritt, da hat das Böse oder der Böse keine Chance!** Wer zu Jesus gehört und sich an ihn hält, der steht im Machtbereich Gottes und ist der Macht des Bösen nicht länger hilflos ausgeliefert. Das ist Frohbotschaft, nicht Drohbotschaft! Es gibt gottlob auch heute noch in der Kirche diese heilende, – wenn Sie so wollen – exorzistische Erfahrung, dass ein Mensch, der besetzt, also wie besessen ist von rätselhaften Abhängigkeiten und Zwängen, bedrängt von bösen Gedanken und Begierden, wieder zu sich selber findet, weil er zu Jesus Christus und seiner Gemeinde gefunden hat. Das „*Gebet um Befreiung*“ – ein weniger missverständliches Wort für Exorzismus – muss deshalb seinen festen Platz im öffentlichen und privaten Gebetsleben der Christen behalten – so wie ich aus gutem Grund in der Hl. Messe den sog. Embolismus (Einschub) nach dem Vaterunser höchst selten – und dann immer mit schlechtem Gewissen – verschweige:

„*Erlöse uns Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen und gib Frieden in unseren Tagen. Komm uns zu Hilfe mit deinem Erbarmen und bewahre uns vor Verwirrung und Sünde, damit wir voll Zuversicht das Kommen unseres Erlösers Jesus Christus erwarten.*“